

(Deutschland und auch bis zu einem gewissen Grad in der Deutschen Demokratischen Republik ausübt. Neben dieser offen feindlichen Literatur sind auch die Courts-Mahler, Marlitt, Ganghofer noch nicht ausgestorben. Es tauchen Meinungen auf, Karl May wieder zu verlegen. Solch eine Literatur hemmt uns in der Erziehung der Werktätigen zum sozialistischen Bewußtsein. Das Bestreben des Klassenfeindes geht außerdem dahin, unsere neue Literatur bei den Massen in Mißkredit zu bringen. Der Wunsch verhältnismäßig vieler Leser nach dem „unpolitischen Buch“ ist ein Ausdruck dafür, daß ihnen das bis zu einem gewissen Grade gelungen ist. In den Zeiten ihrer Herrschaft haben die Ausbeuter ständig einen erbitterten Kampf gegen die fortschrittliche Literatur geführt, Bücher verboten und verbrannt, deren Drucklegung verhindert und ihre eigene Klassenliteratur mit allen Mitteln zu verbreiten gesucht.

Aus dem Gesagten geht bereits hervor, welche große Bedeutung die fortschrittliche Literatur für die Erziehung und Bildung der Menschen, für die Umgestaltung der Gesellschaft hat. Die Klassiker des Marxismus-Leninismus haben diese aktive Rolle erkannt, sie gewürdigt und auch für sich und ihr Schaffen den Nutzen aus der Literatur gezogen. Bekannt ist der Ausspruch Engels, daß er bei Balzac in den ökonomischen Einzelheiten mehr gelernt habe, als von allen berufsmäßigen Historikern, Ökonomen und Statistikern jener Zeit. — Beim Studium der Werke Stalins stoßen wir immer wieder auf Namen und Aussprüche aus der Schönen Literatur.

Lenin hat sich nicht nur sehr viel mit Schöner Literatur beschäftigt und sich persönlich um den großen Dichter des sozialistischen Realismus — Gorki — gesorgt, sondern uns mit seinem 1905 erschienenen Aufsatz „Parteiorganisation und Parteiliteratur“ eine wichtige Grundlage für die Arbeit unserer Partei mit der Literatur gegeben.

Lenins Anliegen ist es, der Partei ihren historischen Auftrag klarzumachen, der darin besteht, daß sie ihre führende Rolle auch auf dem Gebiet der Literatur verwirklichen muß. Die Notwendigkeit einer solchen Führung ergibt sich daraus, daß die sozialistische Literatur niemals spontan entsteht und, wenn sie mit Hilfe der Partei geschaffen wurde, auch der Arbeiterklasse zugänglich gemacht werden muß. Lenin schreibt:

„Das Literaturwesen muß zu einem Bestandteil der organisierten, planmäßigen, vereinheitlichten sozialdemokratischen Parteiarbeit werden.“*

Nur für einen oberflächlichen Betrachter scheint das tägliche Ringen um den Aufbau des Sozialismus ausschließlich in einer Auseinandersetzung auf ökonomischem oder staatlichem Gebiete zu liegen. Der Kampf wird aber an allen Fronten, auch an der ideologischen Front geführt.

Es ist nicht zufällig, daß Lenin seinen Artikel „Parteiorganisation und Parteiliteratur“ in einer stürmischen Periode des Klassenkampfes des russischen Proletariats, unmittelbar vor dem Dezemberaufstand 1905, schreibt. Daraus geht hervor, welche große Bedeutung Lenin dem ideologischen Kampf und damit auch der Literatur beimißt. Er wollte, daß die Literatur ein „Rädchen und Schraubchen“ in der Parteiarbeit wird, denn im Kunstwerk werden Probleme, die im Leben auftauchen, vom Schriftsteller aufgegriffen, um den Leser auf die Kämpfe seiner Zeit aufmerksam zu machen, ihm Kenntnisse zu vermitteln und ihn für den Kampf um den gesellschaftlichen Fortschritt zu gewinnen.

* Aus „Neue deutsche Literatur“ — Sonderheft November 1952, Seite 8 — Lenin „Parteiorganisation und Parteiliteratur“